



Bild: Oli Rusz, TearFund Schweiz

KRANKHEIT TRENNT. HOFFNUNG STÄRKT.

«Ich Sorge für meine vier Enkelkinder. Meine eigenen Kinder sind gestorben. Seit Anfang Jahr bin ich Witwe und nun lastet die ganze Verantwortung für die Enkelkinder auf meinen Schultern.» Ayinesi, 63, macht sich Sorgen. «Ich merke, dass meine Kraft abnimmt, je älter ich werde. Was, wenn ich heute sterbe? Wer wird zu meinen Enkelkindern schauen?» – Krankheiten können Familien trennen. Wir setzen uns ein, dass sie durch Taten der Hoffnung neu gestärkt werden.

HIV/Aids, Malaria und weitere Krankheiten wie die weit verbreitete Tuberkulose zu bekämpfen, darin besteht das Millenniumsentwicklungsziel 6 der UNO, das bis 2015 umgesetzt werden soll. Namentlich geht es darum, die Ausbreitung der genannten

Krankheiten zum Stillstand zu bringen und eine allmähliche Abnahme zu bewirken. Weiter sollen alle von HIV/Aids betroffenen, behandlungsbedürftigen Personen Zugang zu Medikamenten erhalten. Denn obwohl die Zahl der Menschen, die antiretrovirale Medikamente erhalten, in den letzten Jahren gestiegen ist, bleibt immer noch einem grossen Teil der Betroffenen der Zugang zu den überlebenswichtigen Medikamenten verwehrt.

Positiv leben?

2008 lebten weltweit rund 33 Mio. Menschen mit dem HI-Virus, ein Grossteil davon südlich der Sahara. Die weite Verbreitung

des Virus beeinflusst die Gesellschaft und auch die Familienstrukturen: Allein in Sambia gibt es schätzungsweise 1.2 Mio. Waisenkinder, viele von ihnen haben einen oder beide Elternteile durch Aids verloren. **Hinter jeder Zahl steckt ein individuelles Schicksal.** Waisen wachsen häufig bei Grosseltern oder anderen nahen Verwandten auf. Peter (68) und seine Frau Jane (51) beispielsweise kümmern sich um 6 Enkelkinder, alle sind Waisen. «Es ist nicht immer einfach», erzählt Peter. «Doch wir erhalten Hilfe von PFZ (Partnerorganisation von TearFund) und ich bin überzeugt, dass auch Gott uns unterstützt. Gott gibt mir immer wieder die nötige Kraft, mich um →



Gestärkt: Peter, Jane und ihre 6 Enkelkinder.

Bild: Olli Rust, TearFund Schweiz

Liebe Leserin, lieber Leser

«GOTT, WIE KANN ICH ZU DEN HUNGRIGEN UND FRIERENDEN GELANGEN?»

Dieser Frage von Guadalupe Hinojosa, einer leitenden Mitarbeiterin der TearFund Partnerorganisation Paz y Esperanza im Hochland von Peru, stellen wir uns immer wieder (s. auch Beitrag Seite 5). Gottes erfahrene Liebe weitergeben, das will TearFund gemeinsam mit den christlichen Partnerorganisationen in Ländern des Globalen Südens konkret umsetzen.

Ein Leben mit ganzheitlicher Hoffnung und Zuversicht zu führen, bedeutet für viele Menschen dieser Welt auch, Hilfe zur Gesundung von Krankheiten zu erleben. TearFund hilft mit, dass arme Familien Medikamente und eine gesundheitliche Basisversorgung erfahren. Die regelmässige persönliche Betreuung von Kranken und Familien vermittelt Wertschätzung, hilft zu einer Neueinschätzung im eigenen Leben und weist den Blick auf Hoffnung im gesundheitlichen Bereich wie in der eigenen Lebensausrichtung!

Gewinnen Sie Einblick, wie viel Leid HIV-Aids, Malaria und andere weit verbreitete Krankheiten für manche Familien bedeuten und wie Sie mithelfen können, dass Menschen neue Hoffnung erhalten!

Johannes Günthardt

Geschäftsleiter TearFund Schweiz

➔ meine Enkelkinder zu kümmern.» Wer Peters fröhliches Gesicht sieht weiss, dass er trotz vielen Schicksalsschlägen nicht aufgegeben hat und voller Vertrauen zu Gott aufschaut.

Obwohl viele von HIV/Aids betroffene Menschen in ihren Familien einen starken Rückhalt finden, ist die gesellschaftliche Diskriminierung eine grosse Belastung. Hier helfen ermutigende Selbsthilfegruppen für die Betroffenen sowie eine gezielte Aufklärung in der Bevölkerung. Patuma, 30, Mutter von 2 Kindern, hat in der Selbsthilfegruppe genau das gefunden, was sie brauchte. «Es ging mir sehr schlecht», erzählt sie. «Mein ganzer Körper war voll eitriger Wunden und ich war sehr dünn. Ich rechnete damit, bald zu sterben.» Die Wende traf ein, als Patuma von einer Mitarbeiterin der Kirche besucht wurde. «Sie hatte von meinem Schicksal gehört», erinnert sich Patuma «und hat mich ermutigt, antiretrovirale Medikamente einzunehmen und eine Selbsthilfegruppe zu besuchen. Dort habe ich Menschen gefunden, die mich verstanden und die mir neue Kraft gegeben haben.» Patuma ging es bald besser. «Was wäre aus meinen Kindern geworden, wenn ich gestorben wäre?», fragt sich die alleinerziehende Mutter. «Ich bin froh, dass meine Familie nicht durch meine Krankheit auseinandergerissen wurde, sondern am Ende gestärkt wurde.» Gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort unterstützt TearFund Betroffene von HIV/Aids und ihre Familien auf unterschiedlichen Ebenen (siehe Tabelle).

Malaria ist nicht Schicksal

«Eines der grössten Probleme in der Be-

kämpfung der Malaria sind mangelndes Bewusstsein über die Ursache und Wirkung der Krankheit und die Tatsache, dass Malariaforschung finanziell nicht attraktiv ist. Malaria ist heilbar, anders als Aids, und dennoch erhält die Bekämpfung von Malaria nicht die notwendige Beachtung und finanzielle Unterstützung.», erläutert Ulrich Bachmann. (Der ausführliche Bericht «Malaria ist nicht Schicksal» kann im tearinfo 02/11 nachgelesen werden).

Tuberkulose

Tuberkulose ist ansteckend und wird über die Luft übertragen. Durchschnittlich sterben 1,9 Mio. Menschen pro Jahr an Tuberkulose, hauptsächlich trifft sie Menschen mit einem geschwächten Immunsystem. So erhöht auch eine HI-Infektion die Gefahr eines Tuberkulose-Ausbruchs um ein Vielfaches. Neben Aids ist Tuberkulose in Afrika die häufigste Todesursache, doch die meisten Fälle treten in Asien auf. Im Gesundheitsprojekt von TearFund in ländlichen Gebieten von Bangladesch werden darum spezielle Schulungen über die 10 lokal häufigsten Krankheiten angeboten.

Durch Hoffnung gestärkt

Insbesondere Familien aus armen Verhältnissen werden von Krankheiten noch tiefer in der Armutsspirale nach unten gezogen. TearFund und die lokalen Partnerorganisationen sowie viele Freiwillige setzen sich ein, damit auch die Ärmsten ihre Gesundheit wiedererlangen können. So kann durch unser Hinsehen und Handeln aus Krankheit und Trennung Hoffnung wachsen – und das Leben blüht wieder auf.

TearFund setzt sich auf unterschiedlichen Ebenen für HIV/Aids Betroffene und ihre Familien ein.

HANDLUNGSEBENE	KONKRETE MASSNAHMEN
Prävention	Aufklärung und Bildung, Verbesserung der Zukunftschancen durch eine Ausbildung, Verhinderung von Mutter-Kind-Übertragungen.
Stabilisierung, Verbesserung des 'Ist'-Zustandes	Pflege und medizinische Versorgung von infizierten Personen, Unterstützung durch Freiwillige, Sicherstellung von ausreichender und ausgewogener Ernährung, psychologische Unterstützung in Selbsthilfegruppen, Mikrokredite.
Unterstützung der Hinterbliebenen	Materielle, finanzielle und psychologische Unterstützung für Witwen und Waisen.



Bild: Olli Rost, TearFund



Bild: TearFund



AUS- GESETZT!

Y. aus Nepal berichtet: «Ich wurde als 12-jährige verheiratet. Ich liebte meinen greisen Ehemann nicht und er mich auch nicht. Nach 15 Tagen bin ich nach Hause gerannt. Doch meine Mutter schlug mich und sandte mich zurück zu ihm. Ich rannte wieder weg und endete schliesslich in einem anderen Land in einem Bordell. Später, als ich mich in ein christliches Reha-Zentrum absetzen konnte, wurde festgestellt, dass ich HIV-positiv bin. Eine Rückkehr zu meiner Familie war nicht mehr möglich.»

In jeder Gesellschaft gibt es Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft oder ihrem gesundheitlichen Zustand stigmatisiert, ja aus-gesetzt werden. So auch zur Zeit Jesus. So heisst es im Matthäus-Evangelium Kap 8,1-4: Nach der uns bekannten Bergpredigt, stieg er vom Berg herab, gefolgt von einer grossen Menschenmenge. Da geschieht etwas Unfassbares. Ein Aussätziger ignoriert die ihm kulturell auferlegte Abgrenzung. Ihnen war damals nicht erlaubt, sich frei in der Gesellschaft zu bewegen. Die Menschen hielten sie auf Distanz. Doch dieser Aussätzige wagte es, der Menschenmenge entgegen zu laufen. Und Jesus liess sogar zu, dass dieser sich vor seine Füsse warf und bat: «Herr, wenn du willst, kannst du mich heilen!» Nun tat Jesus etwas, dass alle schockiert haben muss. Er streckte seine

Hand aus und berührte den Mann. Einen Aussätzigen zu berühren war im höchsten Masse verwerflich. Es machte ihn im religiösen Sinne unrein.

Jesus warf mit seiner Aktion gesellschaftliche Normen über den Haufen und setzte sie ausser Kraft. Er sah nicht den Aussätzigen, sondern einen Mensch, der um Hilfe bat. Dieser war ihm wichtiger als alle kulturellen und religiösen Vorschriften.

Was Jesus damals tat, fordert mich heute heraus! Menschen mit HIV/Aids oder anderen Krankheiten sind auch in unserer heutigen Welt Willkür ausgesetzt. Aus Angst selber angesteckt zu werden, sei es durch gemeinsames Essen oder körperliche Berührung, werden sie von ihren eigenen Familien ausgesetzt. Weiter haben Menschenhandel und Prostitution heute ein unglaubliches Mass angenommen, was die Ausbreitung übertragbarer Krankheiten fördert. Ich bin überzeugt, dass gerade wir 'wohlbehüteten' Christen herausgefordert sind, für diese 'ausgesetzten' Menschen einzustehen, sei es für das 12-jährige Mädchen in Nepal, das nach einer Verschleppung in ein Bordell HIV positiv wurde oder die Prostituierte aus Osteuropa, die mit falschen Versprechungen in den Westen gelockt wurde und nun auch mit dem Stigma Aids leben muss.

Wir sind aufgefordert, wie Jesus unsere Hände auszustrecken und uns für diese Menschen einzusetzen. Nicht immer wird es so gut kommen, wie in dieser Geschichte, wo der Aussätzige durch Jesus geheilt wurde. Doch wenn die Liebe & Hoffnung Gottes mich dazu motiviert, dann wird es definitiv meine eigene wie auch die Welt der 'Ausgesetzten' verändern.



Markus Flückiger (48), Geschäftsleiter von OM Schweiz ist verheiratet mit Barbara und hat zwei Kinder. Er lebte früher mit seiner Familie 7 Jahre im afrikanischen Busch (Kongo).

BESUCHERSTRÖME

Seit heute Mittag bin ich wieder einmal zurück aus dem Chaos der tropisch-heissen Megacity Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Am Bahnhof Basel angekommen, strömten mit mir Tausende von Reisenden in meine geordnete Heimatstadt. Vor dem Bahnhof erklärt sich der Grund dieses unglaublichen Besucheransturms: In der milden Sommerluft wehen überall die Fahnen der ART-Basel.

Vor einigen Tagen noch war mir Kellyboy begegnet, ein 34-jähriger Mann, von der Tuberkulose zum Skelett entsetzt. 20 Jahre ist es her, da traf ich im Gräber-Slum von Navotas Kellyboy und seinen sehr armen Pflegeeltern. Ich genoss ihre Gastfreundschaft und übernachtete mehrmals bei ihnen. Damals hustete Kellyboy bereits Blut und wir konnten für den Teenager eine Tuberkulosebehandlung organisieren. Heute steht dem jungen Mann der frühe Tod dieser an sich heilbaren Krankheit im Gesicht. Im Gesundheitszentrum vor Ort fehlten die Gratismedikamente, erklärt er mir schwer atmend. In einem benachbarten Stadtteil gäbe es einen Nonnenkonvent, wo man noch Gratismedikamente bekäme. Aber die Kraft fehle ihm, um dort hinzugehen und täglich stundenlang anzustehen.

Tuberkulose ist weiterhin eine Haupttodesursache in den Ländern des Südens, zusammen mit anderen Krankheiten wie HIV/Aids und Malaria.

Ich mag Kunst. Sie gehört zum Leben. Nur sind in mir im Augenblick noch die Bilder wach aus den Slums, die ebenfalls für 13 Jahre meine Heimat waren. Und ich wünsche mir so sehr Besucherströme für die Millenniumsziele, damit diesen Menschen geholfen werden kann.



Christian Schneider, 54, Pflegefachmann HF, hat zusammen mit seiner Frau das Buch «Himmel und Strassenstaub» über ihr Leben im Slum geschrieben. Direktbestellung: christian.schneider@onesimo.ch

GEHEN SIE FÜR SAMBIA AN DEN START!

Schon fast ist es Tradition – auch dieses Jahr gibt es den TearFund-Afrikalauf. Am 10. September erwarten wir wieder topmotivierte LäuferInnen, die auf der Leichtathletikanlage in Stein (AG) gemeinsam für Waisen in Sambia unterwegs sind. Dürfen wir auch auf Sie zählen?



Bild: TearFund Schweiz

RENNEN SIE MIT AM AFRIKALAUFG 2011!

Die Armutssituation in Sambia ist prekär. Rund die Hälfte der 11,9 Mio. Einwohner sind Kinder, darunter geschätzte 1,2 Mio. Waisen. Gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation engagiert sich TearFund dafür, dass Waisenkinder und andere Kinder in Not Schulmaterial, Uniformen und Beiträge für den Schulbetrieb erhalten. So schenken wir ihnen eine faire Chance auf eine bessere Zukunft. Auch dieses Jahr wird das am Afrikalauf erlaufene Geld dem Projekt «Bildung für Waisen in Sambia» zu Gute kommen.

Für alle

Ob jung oder alt – der Afrikalauf macht allen Spass: «Ich setze mich gerne für etwas Sinnvolles ein», meinte letztes Jahr ein Jugendlicher. Ein Primarlehrer reiste mit einem Teil seiner Klasse an: «Für die Kinder ist es ein Plausch zu merken 'Ich bewirke etwas'».

Die grosszügige Leichtathletikanlage in Stein AG bietet dieses Jahr eine ideale Kulisse für einen Familientag, einen

Jungscharausflug oder ein sportliches Hauskreatreffen. Neben den zwei Läufen um 11 Uhr (Sportler) und 13 Uhr (Familien und Walker) gibt es genügend Zeit, um den TearFund-Infostand zu besuchen, ein afrikanisches Essen zu geniessen und den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen.

Fangen Sie schon jetzt an!

Sie können sich schon jetzt optimal auf den Laufvorbereiten: suchen Sie SponsorInnen! Erstmals gibt es dieses Jahr spezielle Flyer für SponsorInnen, die alle wichtigen Informationen enthalten. Das erleichtert Ihnen das Anfragen. Ermutigend ist das Beispiel von Daniel, der letztes Jahr die meisten SponsorInnen (52) gefunden hat: «Mein Ziel war, 50 Sponsoren zu finden. Ich habe 'alle', die ich kannte, angefragt. Praktisch alle haben zugesagt. Ich wollte möglichst viel Geld für die Kinder in Sambia sammeln.»

Wir freuen uns darauf, Sie am 10. September kennenzulernen!

PROGRAMM AFRIKALAUFG 10. September 2011

Ort:	Regionale Leichtathletikanlage «Bustelbach» in Stein-Säckingen AG
Ab 10:00 Uhr	Anmeldung, Nummernausgabe für Sportler (bis spätestens 10:45 Uhr)
11:00 - 12:00	Lauf für Sportler
Ab 11:30 Uhr	Anmeldung, Nummernausgabe für Familien und Walker (bis spät. 12:45 Uhr), Mittagessen
13:00 - 14:00	Lauf für Familien und Walker
	TearFund-Infostand, Fairtrade-Stand, Getränke, Kaffee und Kuchen
ca. 16:00	Rangverkündigung und Abschluss

Melden Sie sich gleich an! www.tearfund.ch > Aktiv werden > Afrikalauf

Wir freuen uns auf Sie!



Bilder: TearFund Schweiz

Guadalupe: «Ich gebe etwas von dem zurück, was ich von Gott geschenkt bekommen habe.»

«GOTT, WIE KANN ICH ZU DEN HUNGRIGEN UND FRIERENDEN GELANGEN?»

Guadalupe Hinojosa ist 55 Jahre alt und die Direktorin von Paz y Esperanza, der Partnerorganisation von TearFund in Peru. In den Gebieten Pachitea und Andahuaylas im Hochland von Peru führt Paz y Esperanza Projekte durch im Bereich Prävention von häuslicher Gewalt, interkultureller Bildung und Einkommensförderung. Ein Interview von Samuel Inäbnit, Projektverantwortlicher Peru.

SI: *Guadalupe, während meinen Besuchen erlebe ich dich immer unglaublich dynamisch und effizient, du bist eine gute Leiterin. Wo und wie hast du dir diese Fähigkeiten angeeignet?*

GH: Ich arbeite seit 30 Jahren in Entwicklungsprojekten in Ländern wie Bolivien, Peru und Ecuador. Wir haben ein unterschiedliches Zielpublikum: Strassenkinder, Kleinbauern, Frauen, Jugendliche und vor allem Kinder der Bauern im Hochland. Ich war Promotorin der Entwicklung und habe diverse Schulungen durchlaufen um das zu werden was ich bin. Ich hatte auch die Gelegenheit, die höchste Autoritätsperson zu werden in der Regionalregierung Apurimac's, als ich für zwei Jahre 'Gerente de Desarrollo Social' war ('Sozialministerin', das entspricht in der CH ca. einem Direktor eines kantonalen Sozialamtes).

Was unterscheidet deine früheren Jobs mit dem aktuellen bei Paz y Esperanza?

Ich durfte hier meine christliche Identität umsetzen. Zuvor lebte ich die christlichen Werte noch zu wenig in meinem Umfeld wo ich war. Gott führt mich neue Wege. Ich fragte mich immer wieder, weshalb Gott scheinbar so abwesend ist in den grossen sozialen Problemen in Peru. Kinder sterben an Kälte oder Mangelernährung und ich fragte mich: «Wes-

halb, Gott, ist deine Hilfe so fern?» Heute betrachte ich das differenzierter und frage: «Herr, was kann ich jetzt tun, um in deinem Namen zu den Hungrigen und Frierenden zu gelangen?». Jetzt muss ich nicht mehr nur anklagen, sondern ich kann meinen Beitrag leisten. Mein Gebet verändert sich: «Gott ich brauche deinen Rat, sag mir, welchen Weg ich wählen soll, mit wem ich in Verbindung treten kann um die genannten Probleme anzugehen.» Und bei Paz y Esperanza wird dieses Gebet auch gleich konkret – indem wir den Ärmsten helfen.

Neben deiner Arbeit hast du ja auch eine Familie. Wie bringst du die beiden Ansprüche unter einen Hut?

Ich habe zwei Töchter und zwei Enkelkinder, welche am andern Ende der Welt leben (Finnland) und manchmal sagen sie mir: Warum gefällt es dir, in diesen verlorenen Teilen der Welt zu arbeiten wenn du doch hier bei uns ein einfacheres Leben haben könntest? Auch meine Geschwister leben in Europa – meine Mutter ist gestorben und ich habe nur noch meinen Vater in Cusco. Doch trotzdem bleibe ich hier: Jetzt kann ich meinem Heimatland etwas zurückgeben von dem, was Gott mir gegeben hat.

Ein Schlusswort, das dir am Herzen liegt?

In so vielen Jahren habe ich bei manchem Entwicklungsprojekt mitgearbeitet, materielle Projekte zu Wasser, Nahrung etc. Alles ist wichtig. Aber etwas Grundlegendes ist die Bildung, und zwar von frühesten Kindheit an. Das ist wohl einer der wesentlichsten Wege, um aus der Armut auszusteigen. Die 'Gebildeten' können ihr Leben in die eigene Hand nehmen und Wege aus der finanziellen Not finden. Davon sind wir von Paz y Esperanza überzeugt.

Samuel Inäbnit

TEAREXPRESS

NPO-LABEL FÜR TEARFUND

Am 24. Mai wurde TearFund das NPO-Label für Management Excellence sowie das Zertifikat für die ISO-Norm 9001 überreicht. Das NPO-Label zeichnet Organisationen für Transparenz, Effizienz und Professionalität aus. «Die ständig verbesserte Effizienz hilft mit, dass ein grösstmöglicher Anteil der Spendengelder direkt den Armen im Globalen Süden zu Gute kommt», freut sich Johannes Günthardt, Geschäftsleiter von TearFund Schweiz.



WANDERAUSSTELLUNG

Noch bis Frühjahr 2012 sind die eindrücklichen Bilder von Oli Rust im Rahmen der Wanderausstellung an verschiedenen Orten der Schweiz zu sehen. Erleben Sie einen Einblick in das Leben von Menschen in Sambia und in die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern von TearFund. Die aktuellen Daten entnehmen Sie unserer Homepage: www.tearfund.ch > Aktiv werden > Wanderausstellung.

TEARFUND BEI BROT FÜR ALLE (BFA)

Der Stiftungsrat von Brot für alle hat beschlossen, TearFund Schweiz in Kreis 2 der Partnerwerke von Brot für alle aufzunehmen. Dies bedeutet, dass sich TearFund ab 2012 an der Kampagne von Brot für alle beteiligen wird und dass Projekte von TearFund im Projektheft 2012 der Evangelischen Werke vorgestellt werden (Ostersammlung, Kirchenkollekt). Vorgesehen ist auch eine Beteiligung am DEZA-Kredit für 4-Jahresprogramme, den Bfa für die Arbeit der Partnerwerke erhält. Wir freuen uns über eine längerfristige und breitere finanzielle Abstützung unserer Projektarbeit und auf einen vermehrten Erfahrungsaustausch mit anderen christlichen Hilfswerken und dem Deza.



MIT TEARFUND NACH SAMBIA

Im 2012 bietet TearFund erstmals eine Reise nach Sambia an. Die Erlebnisreise unter der Leitung von Christa Bauer beinhaltet Safari, Besuch der Viktoriafälle und Einblick in die Projekte von TearFund. Verpassen Sie die Gelegenheit nicht! Mehr Infos entnehmen Sie dem Flyer in der Beilage.



Stella ist 18 Jahre alt, lebt in Malawi und hat sieben Geschwister. Sie stammt aus armen Verhältnissen, Hunger und Not waren ständige Begleiter in ihrer Kindheit. «Als meine Familie nicht mehr für die Schulkosten aufkommen konnte, musste ich die Schule abbrechen. Wenigstens konnte ich die ersten paar Schuljahre absolvieren», erzählt sie.

Nähen, um der Armut zu entkommen; für Stella mit abgebrochenem Schulabschluss eine vielversprechende Chance.

STELLA NÄHT SICH EINE ZUKUNFT

Das Projekt «Mobilisieren fürs Leben» vereint 5 verschiedene Komponenten, deren Zusammenspiel das oberste Ziel haben, die Lebensbedingungen der Menschen im Salima-Distrikt in Malawi zu verbessern. Im Zentrum stehen dabei Menschen, die mit HIV/Aids leben. Eine dieser Komponenten ist die Förderung und Begleitung von Jugendlichen. Ohne schulische und berufliche Bildung landen viele junge Menschen in Malawi in der Armut und sind einem grösseren Risiko ausgesetzt, früher oder später an Aids zu erkranken.

Ausbruch aus dem Nichts-tun

«Als ich nicht mehr zum Unterricht ging, half ich zwar im Haushalt mit, konnte aber sonst nicht viel tun.» Stella ist mittlerweile eine der Begünstigten des Projekts und absolviert in diesem Rahmen eine Ausbildung im Schneidern. Dies ist eine Chance für die Jugendliche, sich eine Zukunft aufzubauen, die ihr den Ausbruch aus der Armut längerfristig ermöglicht. «Als ich von diesem Projekt hörte, war ich sofort begeistert», erinnert sie sich. «Denn wenn ich schneidern kann, habe ich bessere Aussichten für die Zukunft. Jetzt fülle ich die Zeit, die ich

früher mit Nichtstun verbrachte, mit etwas Sinnvollem.» Schüchtern zeigt sie den Besuchern ihre Arbeit. «Wir lernen, mit der Nähmaschine umzugehen und verschiedene Schnitte zu nähen. Ich weiss nun, wie ich vorgehen muss, um die Kleider genau gemäss den Wünschen der Kunden anzufertigen.»

Die Jugendlichen haben auch die Möglichkeit, Teil einer der Jugendgruppen zu werden. Diese organisieren Veranstaltungen wie Konzerte, Theater, Sport- und andere Freizeitveranstaltungen. In diesen Gruppen wird auch die HIV/Aids-Thematik aufgenommen und die Jugendlichen können ihre Fragen einbringen.

Neben dem Schneidern können die Jugendlichen auch andere handwerkliche Fähigkeiten erwerben. So gibt es eine Schreinerei, wo sie den Umgang mit Holz und Werkzeugen erlernen und danach Tische, Stühle und Betten herstellen können.

Mit der Nähmaschine in die Zukunft

Als Schneiderin sieht Stella sich auch in der Zukunft. «Ich träume davon, ein kleines Schneideratelier zu führen, vielleicht sogar mit einigen Angestellten», schwärmt sie. Ihr Beruf ermöglicht ihr Unabhängigkeit und Eigenständigkeit sowie ein regel-

mässiges Einkommen. Damit ist ihr ein Stück finanzielle Sicherheit gewährleistet und sie kann auch ihre Familie mit den sieben Geschwistern unterstützen.

Für Stella geht es um mehr als um ihr Einkommen – das junge Mädchen wird zu einer selbstsicheren, eigenständigen Frau. Sie weiss, dass an sie geglaubt wird und hat ihre Hoffnung wiedergefunden. «Ich bin dankbar, dass mir mein Potential aufgezeigt wurde und ich ermutigt meine Freunde dazu, ebenfalls am Projekt teilzunehmen. Ich habe nun eine Perspektive für die Zukunft – das wünsche ich auch allen anderen.»

Lesen Sie mehr zu diesem Projekt:

www.tearfund.ch

> Länder und Projekte > Malawi



Joséphine Billeter (-Moser)



Bilder: CRWRC



Bilder: OH! FOCUS



Die Ernte ist zum grössten Teil verdorrt, doch mit Unterstützung können die Menschen überleben und eine neue Existenz aufbauen.

DÜRRE IN OSTAFRIKA: 11 MILLIONEN MENSCHEN HUNGERN

Während der vergangenen Jahre hatten weite Teile von Ostafrika zwei oder teilweise sogar drei aufeinanderfolgende sehr schlechte Regenzeiten. In einzelnen Gebieten sind seit 16 Monaten keine Niederschläge gefallen. Eine bereits sehr verwundbare Region erlebt die seit dem Katastrophenjahr 1950/51 schlimmste Dürre.

Gekoppelt mit enorm hohen Preisen für Grundnahrungsmittel (z.T. über 100% Preissteigerung in einem Jahr), hohen Viehverlusten und dem Bürgerkrieg in Somalia führte die Trockenheit zu einer Hungersnot enormen Ausmasses. Am stärksten bedroht sind Menschen in Somalia, im Osten von Äthiopien und in Nordkenia. Aber auch gewisse Regionen im Nordosten von Uganda sind von der Hungersnot betroffen. Insgesamt wird die Zahl der Menschen, die auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen sind, auf 11 Millio-

nen geschätzt. Am meisten betroffen von der Hungersnot sind Kleinkinder unter 5 Jahren sowie schwangere und stillende Frauen. Obwohl es in gewissen Gebieten bereits ergiebig regnet, wird die Hungersnot bis zur nächsten möglichen Ernte, zu Beginn 2012, andauern.

Helfen und Vorbeugen

TearFund unterstützt die hungernden Menschen in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern des internationalen Netzwerkes Integral und lokalen Organisationen bei der Bewältigung der Krise. Nahrungsmittelhilfe in Form von Rationen an Mais und Bohnen wird abgegeben. Die Nahrungsmittelhilfe ist an die Beteiligung bei kommunalen Projekten gebunden. Beispielsweise werden Wasserrückhaltebecken repariert oder erweitert, Bäume gepflanzt oder gemeinsam trockenheitsresistentes Gras für das Vieh angebaut. Diese Massnahmen helfen, die zukünftige Gefährdung der Menschen durch Dürren zu Reduzieren und ihre Fähigkeit, Krisen zu überstehen, zu stärken. Der Umfang des Projekts hängt stark davon ab, wie viel Geld von den beteiligten Organisationen zur Verfügung gestellt werden kann.

ten Besuch in Atir, einem Dorf in einer extrem trockenen Gegend von Zentralkenia: «Anfänglich dachte ich, dass die Gegend mit ihren harten klimatischen Bedingungen fast hoffnungslos sei, nun bei meinem letzten Besuch habe ich mit grosser Überraschung all die Veränderungen festgestellt. Die Bevölkerung hat während dem letzten Jahr erfolgreich Bäume gepflanzt und Futter für das Vieh und Gemüse angebaut. Sie erhielten von uns eine kleine Starthilfe (Grassamen und Baumsetzlinge) und haben ihr Projekt mit viel Einsatz und Eigeninitiative um Gemüseärten erweitert.»

Wir können die Hungersnot nicht von heute auf morgen stoppen aber wir alle können einen Beitrag leisten, damit der Taufelskreis von Dürre und Hunger durchbrochen wird und die Menschen nicht länger ihrer Zukunft beraubt werden.

Im Namen der begünstigten Bevölkerung und der Partnerorganisationen bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre wichtige Unterstützung.

Aktuelle Infos:

www.tearfund.ch/nothilfe

Es besteht Hoffnung

Eine Mitarbeiterin eines Partners aus dem Integral Netzwerk erzählt von ihrem letz-

Ulrich Bachmann

TEARFUND AB SOMMER 2011 IM HOFFNUNGSNETZ

HOFFNUNGSNETZ
Nothilfe christlicher Hilfswerke

Das Hoffnungsnetz, eine schon länger bestehende Arbeitsgruppe für die Nothilfe der 5 christlichen Hilfswerke AVC, COM, HMK, Intermision, Licht im Osten wird mit TearFund Schweiz als 6. Mitglied in eine gemeinnützige Stiftung übergeführt. Durch die Zusammenarbeit der 6 bewährten Hilfsorganisationen kann in Notsituationen und Katastrophen rasche und effiziente Hilfe geleistet werden.

Für den Spendenaufruf «Hungersnot in Ostafrika» tritt TearFund erstmals im Rahmen des Hoffnungsnetzes auf. Weitere Informationen: www.tearfund.ch/nothilfe

WANN?	WAS?	WO?
Montag, 15.8.11 bis Donnerstag, 25.8.11	Wanderausstellung «Sambia im Fokus» mit Bildern von Oli Rust. Täglich geöffnet von 09.00 - 18.00	Ref. Kirche Thayngen, Dorfstrasse 32, 8240 Thayngen / SH
Sonntag, 21.8.11 09.30	Kurzinput über nachhaltige Hilfe unter Waisenkindern in Sambia. Mit Christa Bauer	Ref. Kirche Thayngen, Dorfstrasse 32, 8240 Thayngen / SH
Donnerstag, 25.8.11 14.30 - 16.30	Seniorenachmittag mit Christa Bauer. Sambia: Aus dem Leben einer Grossmutter.	Kirchgemeindehaus der Reformierten Kirche Lyss, Friedhofweg 2, 3250 Lyss / BE
Samstag, 10.9.11 Ab 10.00	Afrikalauf in Stein (AG) Anmeldung und Infos: www.tearfund.ch > Aktiv werden > Afrikalauf	Sportcenter Bustelbach, Sportplatzweg, 4332 Stein / AG
Dienstag, 27.9.11, 20.00	Frauenabend mit Christa Bauer. Gott, bist du noch unter uns?	Cevi-Hütte Oftringen, Ackerweg 7, 4665 Oftringen / AG
Sonntag, 25.09.11 10:00	Predigt und TearFund-Input mit Johannes Günthardt.	Reformierte Kirche Bahnhofstr. 8 5036 Oberentfelden / AG
Montag, 17.10.11 14:00	Seniorenachmittag mit Christa Bauer. Sambia: Aus dem Leben einer Grossmutter	Kirchgemeindehaus Kirchstrasse 1 3672 Oberdiessbach / BE
Donnerstag, 20.10.11 14:30	Seniorenachmittag mit Christa Bauer. Sambia: Aus dem Leben einer Grossmutter	Chrischona Gemeinde Steffisburgstr.8 3600 Thun / BE
Samstag, 22.10.11 09:00 - 17:00	StopArmut Konferenz «Der Markt ist fairänderbar» (s. Flyerbeilage)	Arche Winterthur, Heinrich Bosshard-Strasse 2, 8400 Winterthur / ZH
29.10.11 - 6.11.11	Vortragstournée: Christa Bauer mit Hambaya Muhundika aus Sambia.	Verschiedene Orte. Siehe: www.tearfund.ch > Vorträge und Events

www.tearfund.ch > Aktiv werden > Vorträge und Events

X Interessiert sich Ihre Kirchgemeinde, Ihre Jugend-, Frauen- oder Seniorengruppe für einen anschaulichen Vortrag über ein Projekt von TearFund (falls erwünscht inkl. geistlichem Input)? Das Programm wird der Zielgruppe angepasst.

Wir freuen uns über Ihr Interesse! info@tearfund.ch oder Tel. 044 447 44 00

tearinfo

Das Magazin von TearFund Schweiz
Ausgabe August 2011
Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit Genehmigung.

tearinfo erscheint vier Mal jährlich und wird allen Mitgliedern und Spendern zugestellt. Das Jahresabo kostet CHF 15.–

Herausgeber:
TearFund Schweiz
Ein Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz
Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
Tel. 044 447 44 00 | Fax 044 447 44 05
info@tearfund.ch | www.tearfund.ch
PC-Konto 80-43143-0

Layout:
fortissimo : think visual, Wädenswil

Druck und Vertrieb:
Jordi AG – das Medienhaus, 3123 Belp

Alle Publikationen von TearFund Schweiz werden auf FSC-Papier gedruckt. Produkte mit dem FSC-Label stammen garantiert aus sozial- und umweltgerechter Waldwirtschaft.

Spendenpraxis:
Zuwendungen an TearFund Schweiz sind in allen Kantonen steuerabzugsberechtigt. Gehen für ein Projekt mehr Spenden als erforderlich ein, werden diese für einen ähnlichen Zweck verwendet.



Der Ehrenkodex SEA und das Gütezeichen ZEW verpflichten TearFund zu Transparenz und zu verantwortungsvollem Handeln in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Kommunikation und in der Verwendung von Spendengeldern.

X tearfund.ch
Hinsehen. Handeln.

2 JAHRE UNTERWEGS MIT DEN MILLENNIUMSENTWICKLUNGSZIELEN

Während dem Millenniumsgipfeltreffen in New York im Jahr 2000 verpflichteten sich 189 Staatschefs von UNO-Mitgliedsstaaten, acht Entwicklungsziele zu erreichen und so die weltweite Armut bis ins Jahr 2015 zu halbieren (im Vergleich zum Jahr 1990). Die Ziele sind allgemein unter dem Begriff «Millennium Development Goals» (MDGs) bekannt. Jedes der Ziele hat ein oder mehrere Zielvorgaben (Unterziele). Zum Überprüfen der Veränderungen wurden zusätzlich 60 quantitative Indikatoren (messbare Anhaltspunkte) festgelegt.

In den tearinfos 2011 und 2012 steht jeweils pro Ausgabe ein MDG im Fokus.

2011 SCHWERPUNKT SAMBIA:

- MDG 1: Bekämpfung von extremer Armut und Hunger
- MDG 5: Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Mütter
- MDG 6: Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und weiteren Krankheiten
- MDG 4: Reduzierung der Kindersterblichkeit

2012 AUSBLICK:

- MDG 2: Primarschulbildung für alle
- MDG 3: Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Frauen
- MDG 7: Ökologische Nachhaltigkeit
- MDG 8: Aufbau einer globalen Partnerschaft für die Entwicklung